



Margot Käßmann: „Die Würde des Menschen endet nicht mit dem Tod“

Landesbischöfin als Gastrednerin beim Bund deutscher Friedhofsgärtner

Hannover, 9.1.2008. Über den Friedhof als Spiegelbild der Gesellschaft sprach Landesbischöfin Margot Käßmann am Mittwoch, dem 9. Januar in der Kreuzkirche in Hannover anlässlich der Bundesarbeitstagung des Bundes deutscher Friedhofsgärtner. Dabei zeigte sie auf beeindruckende Weise, wie der Friedhof Leben und Tod verbindet und welche elementare Bedeutung die Erinnerungskultur auf dem Friedhof für das menschliche Miteinander hat.

In ihrer Rede in der bis auf den letzten Platz besetzten Kreuzkirche umschloss ein Gedanke ihre Aussagen: Heimat ist da, wo wir die Toten beim Namen nennen. Auch in unserer mobilen Gesellschaft brauche jeder Wurzeln und damit eine Heimat. Ohne diese Grundfesten seien die Eckpunkte unseres menschlichen Miteinanders nicht mehr erfüllbar: angefangen bei der Geburt und Erziehung von Kindern bis hin zur Pflege von alten und kranken Menschen. Der Friedhof als letzter Ort unseres Lebens spielt hierbei eine ganz besondere Rolle.

Ein Gang über den heimatlichen Friedhof mache einem die eigene Herkunft deutlich. So könne man auf den Grabsteinen lesen, welcher Mensch dort seine letzte Ruhe gefunden hat. Die Gräber mit Namen seien *die* Gelegenheit des Erinnerens an die Verstorbenen. In diesem Sinne plädierte die Bischöfin für den im Christentum von Anfang an gelebten würdevollen Umgang mit den Toten und der damit verbundenen Rituale.

Friedhöfe als Orte des Friedens, des Erinnerens und der Hoffnung

Ein solches, schon fast vergessenes Ritual sei die Abschiednahme vom Toten noch zu Hause, gehe weiter über eine würdevolle Bestattung, die Gäste mit ihren Trauerbekundungen – ob in Worten oder in Form von Blumen – zulasse. Würdevoll bedeute aber auch, dem Toten einen öffentlichen Ort des Gedenkens auf dem Friedhof zu geben. Hier plädiere sie für die Friedhöfe als Orte des Friedens, des Erinnerens und der Hoffnung.

An diesem Punkt war es Käßmann wichtig, die Kinder nicht zu vergessen. Auch sie hätten ein Recht auf diese Rituale der Trauer und müssten von dem Toten Abschied nehmen dürfen. Wie sollten sie sonst lernen, mit dem Tod umzugehen und ihn als Teil des Lebens zu akzeptieren?

Die Notwendigkeit einer würdigen Erinnerungskultur

Kritisch äußerte sich die Landesbischöfin zu den teilweise sehr starren Regelungen auf deutschen Friedhöfen. Diese Regeln öffneten Alternativangeboten zur Erdbestattung Tür und Tor, weil viele Vorgaben dem Trend der Individualisierung entgegenstünden. Viele dieser neuen Angebote befriedigten zwar den Wunsch der Menschen nach Neuem und Anderen, ließen aber die von ihr als notwendig angesehene öffentliche und würdige Erinnerungskultur nicht zu.

Auf die Armen in Deutschland Bezug nehmend, beharrte Käßmann darauf, dass jeder einen Anspruch auf eine würdevolle und ortsübliche Bestattung habe. Und diese Bestattung sei immer noch die Erdbestattung. Sie appellierte an die Verantwortlichen, dieses auch so zu kommunizieren und anzubieten. Die Landesbischöfin ging auch auf die unterschiedlichen Kulturen in unserem Land ein. Wenn wir vom Friedhof auch als Spiegelbild unserer Heimat sprächen, müssten wir anderen Glaubensrichtungen ebenso eine Heimat auf unseren Friedhöfen geben, wenn die Menschen bei uns auch eine Heimat im Leben gefunden haben.

Lüder Nobbmann, Vorsitzender des Bundes deutscher Friedhofsgärtner, dankte Margot Käßmann für ihre offenen Ausführungen. Er freue sich über das klare Bekenntnis der evangelischen Kirche für den Friedhof und das Grab mit Namen, das der Trauer für alle Hinterbliebenen einen Ort gebe. In diesem Sinne sollten auch in Zukunft anonyme Gräber eine andere Bezeichnung erhalten: „Besser wäre es, sie namenlose Gräber zu nennen, da sie uns ja nicht sagen, dass dort ein Mensch seinen letzten Frieden gefunden hat“, so Nobbmann.

Bildunterschriften:

Bild 1: Margot Käßmann auf der Bundesarbeitstagung des Bundes deutscher Friedhofsgärtner am Mittwoch in Hannover

Bild 2: Lüder Nobbmann (Mitte) und Walter Blumenthal (rechts) vom Bund deutscher Friedhofsgärtner danken Margot Käßmann für ihren Vortrag.

Weitere Informationen bei:

Bund deutscher Friedhofsgärtner e.V. (BdF)

Sybille Trawinski / Jörg Freimuth

Godesberger Allee 142-148

53175 Bonn

Tel.: 0228/81 00 2-44

Fax: 0228/81 00 2-65

E-mail: friedhofsgaertner@g-net.de

SCHWIND.pr

Dr. Joerg Hensiek

Siebengebirgsblick 22

53343 Wachtberg/Bonn

Tel.: 0228/52 88 5-54

Fax: 0228/52 88 5-88

E-mail: jh@schwind.de